

Tag und Nacht beschäftigt, und haben am 11. d. M. von der 1262 Fuß langen Strecke bereits 680 Fuß gewölbt und zwar von Stuttgart aus 400 und von Cannstatt her, wo man bis zum Fundament des Rosensteins gelangt ist, 280 Fuß. — Im Laufe voriger Woche sind drei Lokomotiven aus Amerika eingetroffen und auf der Strecke von Cannstatt nach Untertürkheim sind in einer Länge von etwa 500 Fuß bereits Schienen gelegt.

— Die „Allgemeine Zeitung“ läßt sich aus Stuttgart schreiben: In den jüngsten Tagen trat hier eine der merkwürdigsten Erfindungen, das Produkt fünfzehnjährigen, angestrengtesten Nachdenkens und Arbeitens, in's Leben, das, wenn schon das Interesse der Freunde der mechanischen Künste und Wissenschaften überhaupt, so jenes der Hippologen und Gymnastiker insbesondere auf's Höchste in Anspruch nehmen muß. Es ist dies ein mechanisches Pferd, das der Stallmeister Sr. Majestät unseres Königs, Obristlieutenant v. Hamel, dieser in den weitesten Kreisen längst als vollendet bekannter Meister in seiner Kunst, konstruirt hat, und das jedem, welchem Reiten Beruf oder Vergnügen ist, das zweckmäßigste Mittel entgegenführt, ohne alle Gefahr nach und nach, und jedenfalls in ungleich kürzester Frist als auf dem lebenden Pferde, alle diejenigen sowohl leiblichen als geistigen Geschicklichkeiten und Kräfte sich im vollkommensten Maße anzueignen, die dazu gehören, nachgehends Herr zu werden auch über das wildeste (edelste, wie auch ungeschulteste) Pferd.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Ochsenburg, Def. Brakenheim, womit neben freier Wohnung ein auf 288 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Der künftige Schulmeister hat sich die eingeleitete Verwandlung einzelner Einkommenstheile nach den Bestimmungen der Oberschulbehörde gefallen zu lassen. Den 8. August 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

**R ä t h s e l.**

Groß und einsam schweb' ich in den Lüften,  
Doppelt find'st du mich in Fessellüften,  
Doch das Erdenrund berühr' ich nicht.  
Klein erschein' ich dir am blauen Himmel,  
Klein erblickst du mich im Sterngetümmel,  
Größer, wenn dein Mund von Liebe spricht.  
Unter Menschen suchst du mich vergebens,  
Ob ich gleich der Anfang jedes Lebens  
Und am Ziel der Letzte bin.  
Ohne mich wär' LaLage voll Mängel,  
Engel wären ohne mich nicht Engel,  
Und in diesem Räthsel wär' kein Sinn.

**Auflösung des Räthfels in Nr. 64:  
L a n d t a g.**

**B a c k n a n g.**  
Naturalienpreise vom 13. August 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	7	12	7	—	6	30
„ Dinkel neuer . . .	6	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	—	—	—	—	—
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	48	—	—	—	—
1 Sack Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . .	26	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	6 Loth	1 Quint.
1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . .	8	fr.
„ Rindfleisch gemästetes . . .	7	—
„ Rindfleisch ungemästetes . . .	6	—
„ Kalbfleisch gemästetes . . .	5	—
„ Kalbfleisch . . .	7	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . .	8	—
„ Schweinefleisch abgezogenes . . .	7	—

**S e i l b r o n n.**

Fruchtpreise vom 9. August 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	20	15	1	14	30
„ Dinkel alter . . .	6	54	6	32	6	—
„ Dinkel neuer . . .	5	38	5	15	4	50
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	15	20	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	56	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	36	5	13	5	—

**M u r r h a r d t.**

Fruchtpreise vom 12. August 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Sri. Kernen alter 1 fl. 58 fr.	1 fl. 54 fr.	1 fl. 51 fr.	—	—	—	—
1 „ „ neuer — fl. — fr.	— fl. — fr.	1 fl. 45 fr.	—	—	—	—

T. Kornhausmeisteramt.

B a c k n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 66.

Dienstag den 19. August

1845.

† Jakob Pfeffinger 1582. Ist zu Basel im Jahr 1486 geboren, wurde Meßprießer in Owen und Weilheim, ging aber in der Folge nach Wittenberg; war schon vor Herzog Ulrichs Rückkehr Diak. in Schorndorf, dann Pfarrer zu Hausen bei Brakenheim im Jahr 1535 bis 1540, ferner zu Wimpfen und Worms, wo er auch die verbesserte Glaubenslehre predigte; kehrte aber im Jahr 1558 nach seinem lieben Zabergäu zurück, und blieb da, bis er im 97. Jahre starb. Er soll, noch vor Luther im Jahr 1522, und wie Luther, eine Nonne aus dem Kl. Zimmern im Ries zur ersten Frau gehabt haben.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Backnang. Vermöge stadträthlichen Beschlusses vom 12. dieses ist der Brodpreis dahin regulirt worden, daß acht Pfund Kernbrod 26 fr. kosten und der Kreuzerweck 6 1/4 Loth wiegen soll. Den 15. August 1845.

Königl. Oberamt.

In Abwesenheit des Oberamtmanns:  
der gesetzliche Stellvertreter,  
Oberamtsaktuar Friz.

Backnang. Die ledige Margarethe Dörrschheit von Murrhardt wandert nach Lobensfeld im Großherzogthum Baden aus und hat verfassungsmäßige Bürgschaft geleistet. Den 14. August 1845.

Königl. Oberamt.

In Abwesenheit des Oberamtmanns:  
der gesetzliche Stellvertreter,  
Oberamtsaktuar Friz.

Oberamtsgericht Backnang. [Gläubigervorladung.] In den Santsachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schuldenliquidationen, verbunden mit Vergleichsunterhandlungen, vorgenommen, und die Präklusivbescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Santsachen Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidation ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Originaldokumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Santsachen ausgeschlossen werden.

- 1) Weil. Johann Michael Ekenfels, Maurer von Backnang: Dienstag den 23. September d. J. zu Backnang.
- 2) Alt Johann Gottlieb Künzle, Rothgerber zu Sulzbach: Mittwoch den 24. September d. J. zu Sulzbach.
- 3) Christian Spöhr, Weber zu Siebersbach: Donnerstag den 25. September d. J. zu Sulzbach.
- 4) Weil. Joh. Leonhard Wieland, Metzger von Lammersbach: Freitag den 26. September d. J. zu Sulzbach.
- 5) Gottlieb Ulmer, Weber zu Unterbrüden: Dienstag den 30. September d. J. zu Unterbrüden.
- 6) David Welz, Bäcker zu Lippoldsweiler: Mittwoch den 1. Oktober d. J. zu Lippoldsweiler.
- 7) Christian Gottlieb Bräuchle, Rothgerber zu Backnang: Donnerstag den 2. Oktober d. J. zu Backnang.

Die Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladung in ihren Gemeinden dreimal öffentlich bekannt

zu machen und die Urkunden hierüber unfehlbar vor dem 23. t. M. einzufenden.

Den 15. August 1845.

Oberamtsgericht.  
Böhlen.

**Bachnang.** Zum persönlichen Vortrag derjenigen Klagen bei der unterzeichneten Stelle, auf deren unverzüglicher Anbringung und Erledigung keine Gefahr haftet, sind in der Woche die Tage

Mittwoch und Samstag bestimmt. Diese Bestimmung wird im Interesse der Kläger gegeben, indem die Einleitung getroffen worden, daß wo möglich jede Klage dann sogleich erledigt werde, während an andern Tagen dies nicht immer der Fall seyn kann.

Den 10. August 1845.

Stadtschultheißenamt.  
Schmücke.

**Sulzbach an der Murr.** [Liegenschafts-Verkauf.] Die zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Schultheißen und Verwaltungsaktuars Ungerer dahier gehörige, in Nr. 55 dieses Blattes näher bezeichnete Liegenschaft wird am

Montag den 24. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
im Ungerer'schen Hause zum dritten- und letztenmal in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.

Zu dieser Verhandlung werden die Kaufs Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß auswärtige, dießseits nicht bekannte Kaufslustige sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 17. August 1845.

Die Theilungsbehörde.

vdt. Amtsnotar:  
Seiferheld.

**Sulzbach an der Murr.** [Fahrnis-Auktion.] Aus der Verlassenschaftsmasse des gestorbenen Schultheißen und Verwaltungsaktuars Ungerer dahier wird am

Montag den 24. d. M.  
und an den folgenden Tagen  
folgendes im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar am

Montag den 24. d. M.,  
Geschmück, Gold und Silber, namentlich eine goldene und eine silberne Uhr, goldene

Ketten und Cachets, 12 goldene Ringe, zum Theil mit Perlen und Steinen, goldene Ohrgehänge und Vorstecknadeln, goldene und silberne Hemdknöpfe, Colliers, silberne Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Messer und Gabeln mit silberner Garnirung, Tabakspfeifen mit Silber beschlagen u., Mannskleider;

Dienstag den 25. d. M.,  
Manns- und Frauenkleider und viel Kindzeug;

Mittwoch den 26.

und  
Donnerstag den 27. d. M.,  
Bettgewand und Leinwand, namentlich mehrere vollständige Betten, Matragen, Couverts und Teppiche, eine namhafte Zahl von Oberbett-, Häupfel- und Kissenziechen, Leintüchern, Tischtüchern und Servietten, ein Tafeltuch und Fenstervorhänge, eine große Partie von schönem flächsenem, hänfenem und abwergenem Tuch, Tischzeug, Kölsch, Bettbarchent und Kleiderzeug, Garn, Faden u. s. w.;

Freitag den 28. d. M.,  
viel Küchengeräth durch alle Rubriken;

Samstag den 29. d. M.,  
Schreinwerk, namentlich ein Klavier, ein Sopha, Lehn- und andere Sessel, Stühle und Schmel, verschiedene Kommode, Kleider-, Weißzeug- und Küchenkästen, insbesondere ein schöner doppelter Kleiderkasten von geschliffenem eichenem Holz, ein Gewehrkasten und ein eichener Walzen-Sekretär, Thee- und andere Tische, Bettladen, Mehl- und sonstige Truchen, ein Nachstuhl u.;

Montag den 1. September,  
Allerlei Hausrath, namentlich Portraits, eine Standuhr, acht Tage gehend, größere und kleinere Spiegel, Gewehre und Waffen;

Dienstag den 2. September,  
Faß und Bandgeschirr, namentlich mehrere in Eisen gebundene größere und kleinere Fässer, Vieh: eine Kuh;

Fuhr- Reit- und Handgeschirr, namentlich ein sogenanntes Bernerwägle, ein anderer Wagen, ein Schlitten u.;

Allerlei Borrath: circa 6 Ctr. Heu, Dung, Bretter, Latten und Rahmschmel, firschaumenes und anderes Werkholz u.;

Mittwoch den 3. September,  
verschiedene Pflanzen, Küchenspeisen und allerlei Hausrath.

Die Kaufs Liebhaber wollen sich an den genann-



ten Tagen je Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr im Ungerer'schen Hause einzufenden.

Den 17. August 1845.

Die Theilungsbehörde.

vdt. Amtsnotar:  
Seiferheld.

**Reichenberg.** [Guts-Verkauf.] Gegen den Tagelöhner Gottlieb Trefz in Zell, dießseitiger Gemeinde, ist die gemeinderäthlich angeordnete Real-Exekution wegen eingeklagter Schulden zu vollziehen, in deren Folge sämtliches Liegenschaftseigenthum desselben

am Freitag den 29. d. M.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im Döfen zu Zell zum Verkauf gebracht wird.

Die Liegenschaft besteht in Folgendem:

3/4 an 9/16 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Viehstall.

Wies en.

1 Brtl. 9 Rth. in Seewiesen,  
1 — 12 — in Bodenhausen.

Weinberg.

3 Brtl. 9 Rth. in Keltersberg, halb Baumgut, halb Weinwachs.

Gärten und Baumgut.

1 1/2 Brtl. 24 Rth. im Mülhrain,  
1 — 13 — in Sesselgärten.

Acker.

2 1/2 Brtl. in Halben-Neckern.

Die Liebhaber zu diesem Anwesen werden unter dem Anfügen zu der Verkaufsverhandlung eingeladen, daß Auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen seyn müssen, wenn ihre Offerte berücksichtigt werden sollen. Das Anwesen selbst aber wird namentlich Wagnern empfohlen, indem nicht nur die Baugelasse für dieses Gewerbe sehr geeignete Einrichtung haben, sondern auch in dem Ort Zell das Bedürfnis eines Wagners allgemein ausgesprochen wird. Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden am Tag der Verhandlung näher bekannt gemacht werden, übrigens können sich die Kaufs Liebhaber vorläufig an den Anwalt Stelzer von Zell wenden, welcher über das zum Verkauf ausgelegte Anwesen nähere Auskunft geben wird.

Den 1. August 1845.

Schultheißenamt.  
Molt.

Däfern, Gemeinde Lippoldsweller, Oberamts Bachnang. [Haus- und Gartenverkauf.] Gemeinderäthlichen Beschlusses gemäß ist dem Christoph Friedrich Ebinger, Schreiner zu Däfern, der dritte Theil an einem zweistöckigen Wohnhaus unten im Weiler, neben Friedrich



Strohmaier beiderseits und 4 7/8 Ruthen Krautgarten dabei, wegen eingeklagter Schulden zum Verkauf ausgesetzt.

Liebhaber hierzu können mit dem aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath Kloß von Däfern, vorläufig einen Kauf abschließen und der Verkaufsverhandlung

am Samstag den 6. September d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
in des Güterpflegers Wohnung anwohnen.

Den 1. August 1845.

Gemeinderath.

**Revier Weissach.** Zum Wiederkauf kommt in dem Staatswald Döfenhau

Freitag den 22. August  
eine bedeutende Partie starker tannener Stangen.

Die Zusammenkunft ist in Sechselberg präzis 8 Uhr Morgens, welches die Schultheißenämter veröffentlichten wollen.

Revierförster Seig.

**Allmerspach, Oberamts Bachnang.** [Aufforderung.] Um den Gebäude- und Güterkaufschilling der Jakob Kurz, Bäckers Wittve dahier, richtig verweisen zu können, werden hiermit die noch unbekanntem Gläubiger aufgefordert, ihre rechtmäßige Forderung bei dem Schultheißenamt dahier binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der Verweisung unberücksichtigt blieben.

Den 15. August 1845.

Gemeinderath.

**Bachnang.** [Geld-Offert.] Von der Stadtpflege sind 500 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 13. August 1845.

Stadtpfleger:  
Stierlin.

**Privat-Anzeigen.**

**Bachnang.** (Logis-Veränderung.) Ich wohne jetzt bei Gottfried Winter, Färbermeister, in der Aspacher Vorstadt, und treibe meine Puzarbeit mit großen und kleinen Hauben wie zuvor.

Schreiner Hirsch's Wittve.

S u l z b a c h.

### Tapeten - Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer sehr großen Auswahl schöner Tapeten mit den neuesten Dessins, von den bedeutendsten Fabriken, zu äußerst billigen, theilweise sehr bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zugleich empfiehlt er sich auch im Tapeziren unter Zusicherung pünktlicher, eleganter Arbeit und der billigsten Preise.

Friedrich Haug,  
Buchbinder.

Winnenden.

### Geschäfts - Empfehlung.

Wir erlauben uns hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir, nachdem wir in unserem seitherigen Lokal erforderliche und erneuerte Einrichtung getroffen, dasselbe nunmehr mit einem gut assortirten Ellenwaaren-Lager eröffnet und demselben die bekannten Artikel in Spezerei beigelegt haben.

Wir werden uns bemühen, durch billige Preise, gute Waare und reelle Bedienung unsere werthen Abnehmer bestens zu befriedigen und bitten um zahlreichen Zuspruch.

Den 12. August 1845.

Hespeler und Bertsch.

Winnenden. Um damit aufzuräumen, verkaufen:

- eine Partie 3/4 Trauerziz . . . . 8 fr.
- — 6/4 ächtgefärbten Siz . . . 12 fr.
- — 3/4 Hofenzug . . . . 12 fr.

Den 12. August 1845.

Hespeler und Bertsch.

Murrhardt. [Bernerwägeln zu verkaufen.] Unterzeichneter verkauft ein noch ganz gutes mit starken Achsen versehenes Bernerwägeln um billigen Preis.



Schmiedmeister Ottenbacher.

Stuttgart.

### Beachtungswerthes

### Geld - Offert.

Auf unterzeichnetem Bureau sind sogleich und auf Martini mehrere sehr bedeutende Summen Gelder zum Ausleihen angezeigt, welche in großen und kleinen Posten gegen vollständig zweifache gerichtliche Sicherheit, die größtentheils in Gütern bestehen muß, zu ganz niedrigem Zinsfuß abgegeben werden. Hierzu Lustbezeugende haben Informativscheine zur Einsicht franco einzusenden an das

Kommissionsbureau von Fried. Haug,  
Eberhardsstraße Nr. 22.

Stuttgart.

### Güterzieler werden zu kaufen gesucht.

Es werden Güterzieler in kleinen und großen Summen gegen billigen Rabatt zu kaufen gesucht durch das Kommissionsbureau von Fried. Haug, Eberhardsstraße Nr. 22.

### Die Todten von Lustenau.

Novelle aus den Leseabenden für 1845 von Peribert Rau.

(Fortsetzung.)

2.

Der Mönch.

Geendet war die kirchliche Handlung, vorüber der stattliche Zug, und mit den Letzten, die die Kirche verließen, schwieg Orgelton und Glockengeläute. Die Kirchendiener löschten die Kerzen, und der weite Raum sank in jene Dämmerung zurück, die uns in den hochgewölbten Hallen gothischer Dome mit heiligen Schauern erfüllt.

Nur ein junger Mann schien kaum bemerkt zu haben, daß es um ihn her leer und still geworden war; er stand wider einen Pfeiler gelehnt, die Arme über einander geschlagen und schaute nachdenklich vor sich hin. Es war Adalbert. Kaum läßt sich der Eindruck beschreiben, den jene sonderbaren schwarzen Gestalten auf ihn gemacht hatten. Ein eisalter Schauer war Anfangs durch seine Glieder geriefelt, dann aber fühlte er sich wieder von den edlen männlichen Gestalten, mehr noch von der unendlich sanften Schönheit der Dame angezogen. Ein schwerer Kummer

### Mannichfaltigkeiten.

mußte dieß liebliche Haupt gebeugt, mußte die ganze Familie getroffen haben, da sie bei einem solchen Freudenfeste in der tiefsten Trauer erschienen, und als er nun seinen Freund gefragt, und dieser, sich bekreuzigend, geantwortet hatte: „Es sind die Todten von Lustenau!“ da reizte der geheimnißvolle Ausspruch und das sonderbare Betragen Werdenbergs seine Neugierde noch mehr auf. Unglücklicherweise kam der Zug so zu stehen, daß jene nächtlichen Gestalten gerade unter der Tribüne ihren Sitz fanden, auf welcher Montfort sich befand, so daß sie seinem Auge entrückt wurden. Mit Ungeduld erwartete er daher den Ausgang des Gottesdienstes, um bei dem Rückkehren des Zuges jene Erscheinung genauer in's Auge fassen zu können; wer aber beschreibt sein Erstaunen, als er vergeblich die bunten Reihen der Heimziehenden durchlief, denn von den Todten war keine Spur mehr zu sehen. Er wandte sich nach Werdenberg, diesem seine sonderbare Entdeckung zu eröffnen; aber Georg, gerade im Begriffe, einer Dame seinen Arm zu bieten, wandte sich mit ernsthafter Miene und rief halblaut dem Freunde zu: „Laßt den Teufelspuck. Es hat noch Niemanden Segen gebracht, sich mit den Todten abzugeben.“ Zugleich sah sich Adalbert durch das Gedränge von ihm getrennt und somit jede Gelegenheit zum Weiterfragen abgeschnitten. Er stieg langsam hinab — aber auch im Schiff der Kirche war keine Spur von den Gesuchten mehr zu finden. So war er denn stehen geblieben und ließ unbeachtet die heitere Menge an sich vorüberwogen, so stand er noch, als es still und einsam um ihn geworden war. Er vermochte Werdenbergs Worten keinen Glauben zu schenken; denn ein so holdes Wesen konnte kein Blendwerk der Hölle seyn. Auch hätte ja solch dämonischer Spuck an dem heiligen Orte nicht statthaben können.

Adalbert lebte in einer Zeit, in welcher selbst die aufgeklärtesten Menschen noch an Teufel und Hölle, Heren und Kobolde, Zauberei und Geister-Erscheinungen glaubten, denn eben erst stieg allmählig die geistige Morgendämmerung für Deutschland auf, und gerade Graf Eberhard im Bart war einer jener würdigen Männer, die sich bemühten, durch Einführung der Wissenschaften und schönen Künste Licht und geistiges Leben auf den starren Boden Germaniens zu verpflanzen. Nicht allein das Volk, sondern auch die Hohen und Höchsten schrieben damals noch jede höhere Naturerscheinung oder Naturkraft, jeden sonderbaren, nicht gleich zu ergründenden Zufall den Wirkungen einer feindlichen Geisterwelt zu, und so bleibt es keinesweges zu erstaunen, daß auch Montfort sich zu jenen abergläubischen Ideen hinneigte.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Augen von Europa sind jetzt der jugendlichen Königin Viktoria zugewendet, die bereits mit ihrem fürstlichen Gemahl über's Meer gekommen und von ihrem königlichen Herrn Gevatter an der preussischen Grenze am Rhein festlich und herzlich empfangen worden ist. Am 9. August, Nachmittags 1 Uhr, schloß sie das englische Parlament in London mit einer kurzen Thronrede, und schiffte sich schon Abends 5 Uhr mit ihrem Gemahl in Woolwich ein. Die Seefahrt ging schnell und glücklich von Statten, das königliche Paar landete in Antwerpen und setzte von da auf der Eisenbahn seine Reise nach Deutschland fort. Im Gefolge der Königin befanden sich an 100 Personen. In Aachen wurden die Merkwürdigkeiten des Doms in Augenschein genommen. Am 11. Abends zwischen 7 und 8 Uhr trafen Ihre Majestät die Königin von England und ihr Gemahl Prinz Albert, von Aachen kommend, mit dem Könige von Preußen, welcher seinen hohen Gästen bis in jene Stadt entgegengeleitet war, in Köln ein. Ihre Ankunft am Bahnhof der rheinischen Eisenbahn, welcher reich mit Fahnen und Laubwerk decorirt war und den zwei Bataillone Infanterie als Ehrenwache besetzt hielten, verkündete den in gedrängten Massen durch die Straßen wogenden Bewohnern Kölns das Geläute der Glocken und der Donner von etwa 120 Geschützen, welche rings um die Stadt in den Forts aufgestellt waren. Vom Bahnhofe der rheinischen Eisenbahn bis zu dem der Bonn-Kölner, eine Strecke von ungefähr drei Viertel Stunden und ein Weg, welcher die Stadt fast in ihrer ganzen Länge durchschneidet, waren zu beiden Seiten bunte Fahnen geschmackvoll aufgestellt, vom Dom herab wehte das große Banner mit dem bedeutungsvollen „Protectori“ und auf den Straßen schmückten schöne Blumen- und Laubgewinde und wehende Fahnen fast jedes einzelne Haus. Erwartungsvoll harrete die Menge, und stürmisches Hurrah erschallte, als zuerst Prinz Albert mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, dann die jugendliche Königin von England, in einfachen Reisekleidern, zur rechten Seite des Königs sitzend, erschienen. Obgleich Ihre Majestät etwas von den Beschwerden der Reise angegriffen zu seyn schienen, so dankte dieselbe doch wiederholt durch freundliche Verneigungen für den freundlichen Empfang, welchen ihr die Bevölkerung bereitere. An der Bonn-Kölner Eisenbahn standen ebenfalls zwei Bataillone Infanterie als Ehrenwache; jedoch setzten die höchsten Herrschaften sogleich mit einem Extrazuge ihre Reise nach dem Schlosse Brühl fort. Eine unzählige Volksmenge folgte dem königlichen Zuge, um dem großen Zapfenstreich beizuwohnen, welcher vor dem Schlosse von ungefähr 150 Tambours und 250 Musikern ausgeführt werden sollte. Nach 9 Uhr

begann derselbe; die Musikhöre waren in Form eines geöffneten Vierecks aufgestellt und zwar so, daß die der acht Infanterieregimenter die Fronte, die der fünf Kavallerieregimenter den linken und die Tamboure der 15. und 16. Infanteriebrigade den rechten Flügel bildeten. Vor jeder einzelnen Abtheilung stand der betreffende Kapellmeister und in der Mitte der Hauptdirigent, der Musikdirektor des Gardekorps; Fackeln erhellten diese Scene und gaben ihr ein pittoreskes Ansehen. Nach mehreren Märschen und Gesangstücken, unter denen ich nur das „God save the Queen“, den Marsch aus dem „Sommertraum“ und die Ouverture zu der Oper „ein Feldlager in Schlessien“ nenne, begann der eigentliche Zapfenstreich, ausgeführt von circa 150 Trommlern, welcher natürlich seine großartige Wirkung nicht verfehlte. Ihre Majestät die Königin Viktoria zeigte sich mit den höchsten Herrschaften mehrere Male am Fenster und schien mit Interesse dieser großartigen militärisch-musikalischen Aufführung zu folgen. Die Menschenmasse, welche das seltene Schauspiel des königlichen Empfanges nach Brühl gezogen hatte, war so groß, daß, während Hunderte von Wagen die Landstraße bedeckten, die Eisenbahnzüge bis gegen Morgens 3 Uhr in Bewegung seyn mußten. Tags darauf gedachte der König seine hohen Gäste nach Bonn zu geleiten, um der Enthüllung des Monuments von Beethoven beizuwohnen. Zu den Herrlichkeiten der rauschenden Feste, die jetzt am Rhein gefeiert werden, fehlt nichts, als eine freundlichere und beständigere Witterung.

— Wir ergänzen den Bericht über den Aufenthalt der allerhöchsten Herrschaften in Brühl durch wörtliche Mittheilung des Toastes, den Seine Majestät der König von Preußen bei dem Diner ausbrachte und der von den anwesenden hohen Gästen mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen wurde: „Meine Herren! Füllen Sie die Gläser bis an den Rand! Es gilt einen Klang, der unaussprechlich süß klingt in britischen und deutschen Herzen; er ertönte einst über mühsam errungener Wahlstatt als ein Zeichen gesegneter Waffenbrüderschaft. Heute ertönt er nach dreißigjährigem Frieden, einer Frucht der mühsamen Arbeit jener Tage, hier in den deutschen Gauen, an den Ufern des schönen Rheinstromes. Er lautet: Viktoria! — Meine Herren! Leeren Sie die Gläser bis auf den Grund! Es gilt Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland! Es lebe die Königin Viktoria und Ihr durchlauchtigster Gemahl!“

— Das großartige Schauspiel, welches am 12. Abends der britischen Monarchin zu Ehren in Köln veranstaltet war, übertraf bei Weitem die Erwartungen der in Deuz versammelten Menschenmenge. Trotz des schlechten regnerischen Wetters, das nur auf Augenblicke von einem schneidenden Windzuge unterbrochen wurde, dauerte die Beharr-

lichkeit der Zuschauer bis Ende aus. In dem großen Garten der belle vue und den Gebäuden des Prinzen Karl befand sich, obgleich dieselben überfüllt waren, nur ein kleiner Theil der Menge, da die Mehrzahl auf der Straße und dem freien Rheindamm sich ihren Standpunkt suchen mußte. Das Signal, daß die hohen Herrschaften angekommen, gaben zahlreiche Kanonensalven von dem Bahnhofe der Bonn-Köln Eisenbahn zu erkennen, denen sich bald andere anreiheten, die von dem großen Plage vor dem Frankgassenthor, wo das Dampfboot bestiegen wurde, hinübertönten. Unter rauschender Musik und dem Jubelruf der Menge fuhren die beiden gekrönten Häupter und hohen Personen den Rhein hinauf bis in die Gegend von Koblenz, um von da die Beleuchtung des Siebengebirges in Augenschein zu nehmen. Es mochte ungefähr halb 10 seyn. Etwa eine Stunde verfloß, bevor man die Rückkehr gewährte. Jetzt stiegen Raketen in den verschiedensten Farben, sprühten Guirlanden und Bouquets in das Dunkel der Lüfte, frachten tausend und abermals tausend Schüsse über die Massen hin. Den Preis und die allgemeine Bewunderung trug die Beleuchtung der Rheinau davon. Den Glanz und die Pracht zu beschreiben, ist unmöglich, und ich bin fest überzeugt, daß etwas Schöneres kaum kann geboten werden. Die Insel, von unzähligen, verschiedenartig leuchtenden Feuern umglänzt, in ihrer Mitte jene Wunderfeuersträuße und Feuer-Guirlanden, aus denen die Raketen wie schlankte Lilien in die Höhe schossen, das tiefe Gewässer, in majestätischem Wallen diese Zauber umrauschend — man kann nicht mehr, als das allgemeine „O, wie schön! wie großartig! welche Pracht!“ was jedem Munde unwillkürlich entschwebte, wiederholen. Und wie glänzte die lange Häuserreihe den Rhein entlang, bald grün, bald glühroth beleuchtet, als stünde sie in Flammen, — ein furchtbar-schöner Anblick, wenn man nicht an die menschliche Kunst und deren trügerische Zauber gedacht hätte. Der Brücke nahend, wurden J. J. M. von einer Reihe sprühender Feueräder, die sich gleichsam freudetrunken in beständigem Wirbel drehten und ihr ganzes Daseyn verhauchten, bewillkommt, und glitten dann langsam an den reich beleuchteten Schiffen vorbei, unter Jubelgruß und Böllerdonner. Bengalische Flammen erleuchteten die Dragonerkaserne in Deuz und weithin erglänzte die Helle. Und als das Boot sich geschwenkt, um zur Anlandung stromaufwärts zu fahren, wie röthete sich da allmählig der mächtige Dom, wie glühten seine zahllos verästelten Aern und Rippen, wie war da die Bewunderung wieder allgemein! Man könnte nicht aufhören, wenn man alles Gesehene, alle Eindrücke wiedergeben wollte. Es war 11 Uhr, als das Fest, so kann man es nennen, geendet und die befriedigte Menschenmenge, nachdem die an zwei Theilen geöffnete Brücke in Kürze wieder hergestellt

war, sich entfernte. Solche Erinnerungen bleiben unvergesslich für ein ganzes Leben.

— (Koblenz, 15. Aug.) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurde Generalmarsch dahier geschlagen, worauf die sämmtlichen Truppen der hiesigen Garnison auf die ihnen angewiesenen Werke der Festung ausrückten. Um 5 Uhr nahte das Königl. Dampfboot „der König“, festlich geslaggt, an dem Hauptmast die purpurne Königsflagge mit dem eisernen Kreuze in der Mitte und die Britannia-Flagge daneben. Pflöglich salutirten mächtig die vielen Geschütze, welche allenthalben auf den Bastionen aufgefahren waren, und unter dem anhaltenden Geschüßdonner und dem Kleingewehrfeuer der Infanterie kam langsam das Boot, welches Ihre Majestäten die Königin Viktoria, den König und die Königin der Belgier, sowie unser erhabenes Königspaar trug, dahier, nach Stolzenfels fahrend, vorbei. Der Empfang war einer der großartigsten und schönsten Momente, den man sich denken kann. Alle Plätze, alle Häuser dem Rheine entlang waren angefüllt von den bunten Schaaren der dichtgedrängten Menge, und zwischen den bunten Fahnen und dem dröhnenden Donner der Geschütze winkten von allen Seiten weiße Tücher den ankommenden hohen Gästen den freundlichsten Willkomm entgegen, während der Jubelruf der Menge kein Ende nehmen wollte. Am Abende versammelte die große Beleuchtung der Umgegend von Stolzenfels bei dieser Burg eine zahllose Menge von nah und fern, um diesem schönen Schauspiel beizuwohnen. Auf 7 Dampfbooten, wovon 2 von Mainz gekommen waren, in einer unabsehbaren Wagenreihe und zu Fuß waren Tausende von Menschen dahingeströmt, als gegen 11 Uhr die aufsteigenden Raketen den Beginn des Feuerwerks signalisirten, wobei sich die in rothem und weißem bengalischen Feuer glänzende Johanniskirche bei Lahnstein besonders auszeichnete.

— Die Königin wird bis zum 17. am Rhein verweilen und von da über Frankfurt, Würzburg und Bamberg ihre Reise nach Koburg fortsetzen. Der König von Preußen kehrt nach Sanssouci zurück, die Königin geht nach Ischl.

— Seit langer Zeit sah man am Rhein nicht so viele fremde Gäste aus allen Ländern, darunter Fürsten, Minister, Generale und Künstler von europäischem Rufe. Das Konzert, welches der Kapellmeister Spohr am 10. August in Bonn dirigitte, ist höchst gelungen ausgefallen. Es wirkten 200 Instrumente und 400 Sänger und Sängerinnen mit.

— Der große Meister Beethoven liegt auf dem Kirchhof in Währing bei Wien begraben, wo sein Leichenstein dem Einsturz nahe ist. Am Tage der Enthüllung seines Monuments in Bonn wurde sein Grab bekränzt, in der Kirche seine Messe aufgeführt und dabei eine Kollekte zur Herstellung des Leichensteins veranstaltet.

— In England herrscht seit 4 Wochen anhaltend Regenwetter und übt auf die Ernte einen verderblichen Einfluß. Auch bei uns zu Land vergeht selten ein Tag, an dem es nicht regnet. Dagegen soll in Irland das schönste Erntewetter seyn.

— Auch aus Franken klagt man über anhaltend schlechtes Erntewetter, doch ist ein großer Theil der Ernte eingebracht.

— Auf dem Markte zu München sind seit dem 5. August reife Zwetschgen verkauft worden, das Stück zu 1 Kreuzer.

### Einheimisches.

— Der Beobachter bringt in Nr. 231 folgende Parallele über die beiden hervorragendsten Mitglieder unserer entlassenen Kammer: Obwohl in seinen politischen Grundfäzen, was die Entschiedenheit betrifft, mit Römer zusammentreffend, hat Duvernoy nicht die kantigen Ecken eines eisernen Charakters, nicht den peilschnellen Wurf des tödtenden Gedankens, nicht die in der Debatte oft messerähnlichen Worte, wodurch Römer sich gefürchtet macht: sein Wirken liegt in jener Ruhe, die eifersüchtig über jedem Buchstaben des Gesetzes wacht und aus diesem die Beweise für das Recht emsig zusammenklaubt, in jener Gewissenhaftigkeit, welche in der Kammer sprichwörtlich geworden ist, die zwar nahezu etwas Quälerei'sches haben mag, aber ihrem Träger eine Achtung bei Feind und Liebe bei Freund gegründet hat, wie sie in Württemberg nicht sehr viele Männer besitzen, in der Durchsichtigkeit einer Ueberzeugungstreue endlich, welche in ihm die Leidenschaft erseht. Die beiden verehrten Männer mögen verzeihen, wenn ich hier eine Vergleichung veröffentlichte, welche ihre Freunde in Privatgesprächen scherzweise anzuwenden pflegten; sie nannten nämlich Herrn Duvernoy das Schmalz, Herrn Römer das Salz der Opposition.

— Hr. Prof. Hasler in Ulm, während seines landständischen Wirkens Mitglied der staatsrechtlichen Kommission und als solcher Berichterstatter über den Antrag Duvernoy's zu Gunsten der Schleswig-Holstein'schen Unabhängigkeitsfrage, hat von den beim Würzburger Gefangensfest anwesenden Schleswig-Holsteinern eine ehrende Adresse mit dem Auftrag erhalten: „diesen Dank Schleswig-Holsteins bei Gelegenheit sämmtlichen Mitgliedern der Württembergischen Ständeversammlung mitzutheilen.“ Die Ulmer Schnellpost theilt die Adresse in Nr. 198 selbst mit.

— Man sagt zwar, schreibt der „Beobachter“ aus Heilbronn, daß auch hier Bewegungen zu Gunsten des Deutsch-Katholizismus vor sich gehen; in Wahrheit aber bemerkt man nichts davon. Es ist zwar nicht zu bestreiten, daß manche Sympathieen für die neue Kirche vorhanden seyn mögen; aber

an die Spitze treten zu wollen, davor scheut sich Jedermann. Daß man jedoch auf diese wichtige Zeiterscheinung sehr fein Augenmerk richtet, davon mag das ein Beweis seyn, daß einer der angesehensten Bürger Heilbronn's, ein Papierfabrikant, wie man überall erzählt, an Ronge 10 Ries des vorzüglichsten Papiers schickte, „damit er wegen seiner vielen Schreiben und Korrespondenzen nicht in Verlegenheit komme.“

Am Sonntag den 10. d. M. brach auf dem Spitalhof bei Ellwangen Mittags 1 Uhr Feuer aus, wodurch ein Wohnhaus mit Scheuer, welche mit unausgedroschenem Reys, Roggen und Dinkel angefüllt war, gänzlich abbrannte. Von den Mobilien, die nicht versichert waren, wurde nur wenig gerettet, und es ist dieser Fall um so beklagenswerther, als dem Eigenthümer vom 8. auf den 9. April ebenfalls zwei Gebäude in den Flammen aufgingen. Das Feuer entstand diesmal durch Selbstentzündung eines Heufeimes, welcher einen Inhalt von etwa 1000 Centnern hatte und 36 Fuß von obigem Hause entfernt sich befand. Das Futter wurde Ausgangs Juni bis Mitte Juli meist in nassem Zustande eingeheimst; bald bemerkte man eine starke Hitze, dann einen brennlichen, stinkenden Geruch, bis endlich die Flamme herausschlug. Das abgelöschte Heu, soweit es von den Flammen nicht berührt wurde, war schwarzbraun und halbverkohlt und hatte den angegebenen Geruch. Hierdurch ist die allgemein verbreitete Ansicht, als ob nur das Dohnd, nicht auch das Heu dem sogenannten Stockbrand ausgesetzt wäre, in welchem Glauben auch der Verunglückte stand, gänzlich niederlegt, und es verdient deshalb dieser Fall alle Beachtung.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Mädchenschuldienst zu Beuren, Dek. Nürtingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem evang. Konsistorium zu melden. Den 13. August 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Unter dem 12. August wurde der ev. Schuldienst zu Häfnerhaslach dem Schulmeister Karr zu Mettelberg, der zu Sonternach dem Schulamtsverw. Brenner zu Bernstadt und der zu Großglattbach dem Schulmeister Späth zu Schlath übertragen.

Unter dem 15. August wurde der ev. Schuldienst zu Bernstadt dem Schulmeister Fink zu Oberwälden und der ev. Knabenschuldienst zu Weinsberg dem Schulmeister Weegmann zu Friedrichshall übertragen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 65:  
Der Buchstabe L.

Bachnang. [Afford über Schreinerarbeiten.] Die Fertigung von 9 Stück neuer Subsellien und 14 Stück Schrammen in die hiesigen Schulen, so wie die Korrektur bereits vorhandener Subsellien und Schrammen, wird am nächsten

Donnerstag den 21. August,  
Vormittags 11 Uhr,  
auf dem Rathhaus verabstreicht werden, wozu man die affordslustigen Schreinermeister einladet.  
Den 19. August 1845.

Stadtspflege.

Bachnang. [Brandsteuer-Einzug.] In dieser Woche wird die Brandsteuer pro 1845, welche 7 kr. vom Hundert Gebäude-Anschlag beträgt, eingezogen.

Steuereinbringerei.

**Winnenden.**

Naturalienpreise vom 14. August 1845.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittlere.		Niedrste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . . .	11	12	10	40	10	8
„ Dinkel alter . . . .	8	6	7	29	6	18
„ Dinkel neuer . . . .	6	30	6	10	6	—
„ Gerste . . . .	8	32	8	—	6	56
„ Haber . . . .	6	12	5	51	5	30
1 Simri Weizen . . . .	1	40	—	—	—	—
„ Ginkorn . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . . .	1	12	1	—	—	52
„ Welschkorn . . . .	1	32	1	24	1	16
„ Ackerbohnen . . . .	1	36	1	28	1	20
8 Pfund gutes Kernbrod					28 fr.	
Gewicht eines Kreuzerwecks			6 Loth		2 Quint.	
1 Pfund Ochsenfleisch					— fr.	
„ Rindfleisch . . . .					7 —	
„ Kalbfleisch . . . .					8 —	
„ Schweinefleisch . . . .					8 —	

**Kurs für Goldmünzen.**

	fl.	kr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten . . . .	5	35
2) Neue Louisd'or . . . .	11	—
3) Friedrichsd'or . . . .	9	46
4) Holländische Sehgulden-Stücke . . . .	9	54
5) Zwanzigfranken-Stücke . . . .	9	30

Stuttgart, den 15. August 1845.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Besthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besizer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weitzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 67.

Freitag den 22. August

1845.

† August Brunn 1618. Er ist zu Annaberg in Sachsen geboren und studirte zu Leipzig. Hier lernte ihn Georg Pala kennen, der, durch's Int.rim als bisheriger Superintendent in Waiblingen vertrieben, nach Leipzig gekommen war, und empfahl ihn in's Vaterland, wo er mehrere Stellen erhielt, bis er endlich 1585 vom Pastorat Heidenheim nach Jesingen bei Tübingen kam. — Er war besonders stark in der Geschichte und gab mehrere Schriften, in dieses Fach einschlagend, heraus.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Nachstehende Belehrung über die Rogz- und Wurmkrankheit wird in Folge höheren Auftrags mit der Aufforderung an die Ortsvorsteher veröffentlicht, solche zur Kenntniß der Pferdebesitzer zu bringen und sich selbst in vorkommenden Fällen hiernach zu benehmen.  
Den 17. August 1845.

Königl. Oberamt.  
Lang.

## Belehrung

über die Kennzeichen der Rogz- und Wurmkrankheit unter den Pferden und das hierbei von den Pferdebesitzern einzuhaltende Verfahren.

Bei dem in neuerer Zeit ungewöhnlich häufigen Vorkommen der Rogz- und Wurmkrankheit unter den Pferden, und da diese ihrem Wesen nach gleichen und nur durch ihre äußerlichen Kennzeichen verschiedenen, höchst ansteckenden Krankheiten bei den nach allen Richtungen abgehenden Omnibusfahrten und den Eisenbahnarbeiten durch die vielfache hierbei stattfindende Gelegenheit zu Ansteckung leicht zu einer größeren Ausbreitung gelangen könnten, erscheint es als angemessen, die Pferdebesitzer auf die Ursachen, hauptsächlichsten und ersten Kennzeichen und die Gefahren, welche sowohl ihrem Besitzstande an Pferden, als der Gesundheit und dem Leben derjenigen, welche mit diesen Thieren in Berührung kommen, durch die weitere Ausbreitung dieser Krankheiten droht, aufmerksam zu machen.

Beide Krankheiten können entweder von selbst oder durch Ansteckung entstehen. Ersteres ist der Fall bei schlechtem Futter und angestrengter Arbeit, bei ungünstiger Witterung, unter welchen Bedingungen sich namentlich der Rogz aus einem gewöhnlichen Strengel (Drüse) entwickeln kann. Das Thier wird traurig, magert ab, bekommt Fieber und hüstelt, der Mist zeigt sich schlecht verdaut. Gleichzeitig schwellen die Drüsen des Kehlgangs und zwar in der Regel nur auf einer Seite an, dieselben sind etwas empfindlich, unbeweglich, wie an den Knochen angewachsen. Aus dem Nasenloche derselben Seite fließt eine misfarbige, gelblichgrünliche Jauche, welche sich in zähen Klumpen an den Nasenlöchern anhängt. Jedes Pferd, an welchem sich ein solcher, zumal einseitiger Nasenausfluß zeigt, ist des Rogzes verdächtig. Die Hauptkennzeichen sind aber Anfangs kleine, aus gelben linsengroßen Bläschen sich entwickelnde, speckig aussehende Geschwüre auf der bleifarbigem, mit rothen Streifen versehenen Schleimhaut der Nase, welche sich allmählig vergrößern und wie Krebsgeschwüre um sich fressen, übrigens bisweilen, wenn sie im obern Theile der